

Bericht 2012
für die CBM & das Kindermissionswerk Aachen

über meinen Arbeitsbesuch in der
“Fundação Menino Jesus de Nazaré”
in Cruzeiro do Sul / Brasilien - Acre
sowie in den Municípios
Mâncio Lima, Rodrigues Alves und Guajará

Cruzeiro do Sul, 19.09. bis 16.10.12

Beim diesjährigen Einsatz in der Zeit vom 19.10. - 16.10.2012 musste ich leider ohne Begleitung reisen. Weder meine Frau Monika (Spieltherapie und Heilpädagogische Hilfen), noch die Logopäden Christian Steiger, Jasmin Bitschnau oder Nina Heyd, die in den letzten Jahren (Nina sogar monatelang) mitgearbeitet haben, standen diesmal zur Verfügung.

Wie es sich seit Beginn der Zusammenarbeit im Jahre 2004 in diesem Projekt bewährt hat, habe ich im Vorfeld der Ankündigung meines Besuches alle die Kinder benannt („markiert“), die ich meinerseits unbedingt zur Verlaufskontrolle wieder vorgestellt bekommen wollte („Wunschliste“). Hinzu kamen einige „Neuaufnahmen“ zur Betreuung durch die Fundação sowie Wiedervorstellungen zur Kontrolle auf Wunsch der Eltern oder der Mitarbeiter der Fundação selbst. Im genannten Zeitraum konnte ich zusammen mit dem so umsichtig und bestens vorbereitet arbeitenden Koordinator Valdenísio Martins bei zahlreichen Hausbesuchen (fast) alle geplanten Kinder kinderärztlich-kinderneurologisch untersuchen. „Fast“ bedeutet, dass in diesem Jahr nach meiner Meinung erstaunlich viele Familien kurzfristig oder auch dauerhaft umgezogen sind: ins Interior für einige Monate bzw. in andere Städte wie Rio Branco oder Porto Velho. Dadurch mussten leider einige Besuche ausfallen.

Die Gesamtzahl der vom Projekt Menino Jesus betreuten Kinder liegt derzeit bei etwa 148.

Die schulische „Integration“ -- teilweise darf man von der Qualität her vielleicht sogar von „Inklusion“ sprechen -- läuft inzwischen meist recht unproblematisch. So werden inzwischen die meisten Kinder mit Down – Syndrom ganz selbstverständlich in Regelklassen betreut. Das will sagen, Kinder mit Defiziten werden im entsprechenden Alter planmäßig in die lokalen Schulen des „Ensino fundamental“ aufgenommen. In der Regel steht für diese Kinder (zumindest für mehrere Stunden täglich) eine sog. „Cuidadora“ zur Verfügung. Diese kümmert sich um die

Locomoção / Fortbewegung , um Comidas / Ernährung sowie um Higiêne / Hygiene.. Dabei geht es sowohl um aktuell erforderliche praktische Hilfestellungen und Unterstützung, aber wohl auch um ein Training dieser wichtigen lebenspraktischen Bereiche zur Erlangung von möglichst viel Autonomia / Eigenständigkeit. Die Aufgabe der Cuidadora ist jetzt also nicht mehr eine pädagogische Unterstützung des eigentliche schulischen Unterrichtes, wie das vorher einmal die Aufgabe der „professoras itinerantes“ war.

Durch die schon erwähnte frühzeitige Übersendung meiner „Wunschlisten“ konnten die Coordenadores zusammen mit den Orientadoras die täglichen Einsatzpläne gut vorbereiten. Viele Umwege, z. B. weil das geplante Kind gerade in der Schule ist, oder doppeltes Hin und Her wäre bei den teilweise doch recht großen Entfernungen von Haus zu Haus zeitlich und ökonomisch unsinnig.

Die grundsätzliche Organisationsform der Betreuung der Kinder durch Hausbesuche (diagnostisch durch mich wie auch therapeutisch durch die Orientadoras) hat sich jetzt seit Jahren bewährt und sollte und wird so beibehalten werden.

Das Wissen um die Gesamtsituation der Familien in ihrem Haus und Umfeld ist im gesamten Betreuungsplan sinnvoll und hilft z. B. auch dabei, auf besondere Nöte und prekäre Situationen eingehen zu können.

Dieses Mal hatte ich also meine Hausbesuche ohne externe therapeutische Kräfte in Zusammenarbeit mit dem Coordenador und der jeweils für das Kind zuständigen Orientadora zu gestalten. Wie bei unserem letzten Projekt- Besuch nahm erfreulicherweise auch diesmal häufig die sehr tüchtige brasilianische Physiotherapeutin dona Helen wieder aktiv an den Hausbesuchen teil. So konnten wir uns direkt fachlich über die Befunde beim Kind austauschen und somit der Orientadora unmittelbar für diesen Patienten geeignete therapeutische Schritte erläutern bzw. Helen konnte sie sogar konkret vor Ort anleiten.

Diese aktuelle Bewertung der Entwicklung der Kinder – bei meinen leider nur einmal jährlichen Besuchen -- gibt der Orientadora wieder einmal eine gute Rückmeldung über die geleistete, oft so mühsame Arbeit und zugleich die Perspektive, wie sie bis zum nächsten Mal weiterarbeiten soll.

Ein paar Zahlen zu meinen ausgesuchten Untersuchungen
jetzt im September-Oktober 2012
 (Verlaufskontrollen und Neuzugänge):

Ort	Jahr 2012	Jahr 2011	Jahr 2010	2009
In Cruzeiro do Sul	44	59	52	53
In Mâncio Lima	14	20	21	29
In Rodrigues Alves	4	23	13	19
In Guajará	14	28	30	36
Summe	72	130	116	137

Gerade für den diesjährigen Besuch habe ich bewusst eine relativ strenge Auswahl der Kinder für die Wiedervorstellung getroffen, da mir bewusst war, dass ich (wir) einen nicht genau vorher zu bestimmenden Zeitrahmen für die Besprechungen und Regelungen organisatorischer und finanzieller Probleme gebrauchen würden. Das hat sich auch so bestätigt. – Es geht bei den Besuchen ja auch nicht darum, eine maximal mögliche Zahl von Consultas zu absolvieren. Sondern einzig und allein darum, anhand der Verlaufsbeobachtungen und Neuuntersuchungen den Projektmitarbeitern klare Perspektiven für die weitere Arbeit zu bieten. – Alle wichtigen Beurteilungen und Entscheidungen konnten so getroffen werden.

Wiederum kann ich berichten, dass „unser“ lokaler Orthopäde, Dr. Luis Fernando, erneut eine Reihe von Kindern mit Bein- und Fußproblemen sehr erfolgreich chirurgisch korrigieren konnte. Dabei kann er sich gut auf die anschließend erforderliche physiotherapeutische Behandlung durch unser Team verlassen und er weiß das zu schätzen! .

Auch dieses Mal gab es wieder einige „heiße“ und eindringliche Gespräche mit uneinsichtigen Eltern, die ihrem Kind teils seit Jahren (!) eine erfolgversprechende Operation zur Verbesserung seiner Behinderungen (z. B. Operationen bei schwerer Spastik, bei Klumpfuß oder bei einer LKG – Spalte) vorenthalten, - warum auch immer: sei es Angst vor der Narkose, Angst vor der ablehnenden Reaktion des Kindes, Angst vor möglichem Verlust einer kleinen Behindertenrente ...usw. Für uns alle von der Fundação ist das kaum nachzuvollziehen. So mussten wir verschiedentlich -- zum Wohl und im Interesse des Kindes -- wieder einigen Druck ausüben, leider.

Wenige Tage vor Abschluss meines diesjährigen Besuches konnte ich, in Absprache mit den Coordenadores Valdenísio Martins und Valderi Souza wieder eine Fortbildung für alle MitarbeiterInnen anbieten. Thema in diesen 90 Minuten war eigentlich typisches medizinisches Basiswissen, das aber für die „nur“ angelernten Orientadoras keineswegs etwas Selbstverständliches ist: Wir hatten gemeinsam das Thema „Anatomie und Physiologie von Skelett, Muskulatur und motorischen Nerven“ ausgewählt. Es ging also (großen Teils an Hand von Schautafeln) um Aussehen, Aufbau, Struktur und Stoffwechsel des Knochens, um den Aufbau des Muskelapparates, um Aufbau und Funktion von Gelenken, um die Steuerung der Motorik durch das Gehirn über das 1. und 2. Neuron im Rückenmark usw. -- . Die

wache Beteiligung der Orientadoras, das Interesse insgesamt wie auch die Rückmeldungen waren sehr gut - trotz meines leider immer noch etwas holperigen Portugiesisch.

Zusammenfassende Bewertung dieses Besuches :

- 1.) Fast schon seit Beginn des „Projeto MJdN“ (später „Fundação MJdN“) können hier zwar alle typischen Therapiemethoden angewandt werden. Zu beklagen ist allerdings auch in diesem Jahr wieder, dass wir leider nach wie vor bisher keinen Ergotherapeuten für die zeitweilige Mitarbeit gewinnen konnten. Auf diesem Gebiet wäre eine aktuelle Schulung sehr wünschenswert!
- 2.) Bei erfreulich vielen Kindern, die durch das Team der Fundação betreut werden, konnte ich auch bei den diesjährigen Untersuchungen wieder erstaunliche Verbesserungen / Fortschritte feststellen, natürlich alles im Rahmen ihrer durchaus sehr eingeschränkten Möglichkeiten. Die Eltern und natürlich auch die etwas größeren Kinder selbst sind glücklich darüber. Trotzdem mussten wir bei manchem Kind (eher Jugendlichen) seine „Faulheit“ beklagen und in seinem eigenen Interesse mehr Eifer bei der Mitarbeit und beim täglichen Üben anmahnen.
- 3.) Das gesamte Engagement, die Motivation, der Eifer bei der Arbeit und die emotionale Zuwendung der einheimischen Mitarbeiter – Coordenadores wie Orientadoras -- kann ich nicht genug loben! Aber zum wiederholten Male sind auch die fachlichen Fortentwicklungen zu begrüßen, sowie die zunehmende Professionalität und der Ideenreichtum, um zusätzliche förderliche Therapieangebote für die oft sehr mühsame und langwierige Betreuung ganz vieler behinderter Kinder zu entwickeln.
- 4.) Seit jetzt über einem Jahr arbeitet die Physiotherapeutin Helen Gleicia Saraiva de Oliveira in der Fundação mit. Sie hat mich auch dieses Jahr, wie oben gesagt, öfters begleitet. Hauptsächlich untersucht und beurteilt sie sonst die bewegungsauffälligen Kinder in physiotherapeutischer Sicht und leitet -- im Sinne der Fortbildung und Schulung (zugleich Supervision) -- die betreuende Orientadora für die individuelle Therapie des jeweiligen Kindes an.

Zum Schluss möchte ich mich wieder bei Pater Dr. Herbert Douteil CSSp, dem Gründer des Behindertenprojektes, für die freundliche Aufnahme in seinem Hause, bei den Koordinatoren Valdenísio Martins [zugleich mein Fahrer und mein „Dolmetscher“, der allerdings kein Deutsch kann] und Valderi Souza, sowie bei jeder einzelnen Orientadora sehr herzlich bedanken für die bekannt gute Zusammenarbeit bei unseren Hausbesuchen.

Einen nächsten Besuch (hoffentlich wieder mit Monika zusammen?) möchte ich möglichst für das kommende Jahr 2013 einplanen, -- se Deus quiser -- um unser gemeinsames, so erfolgreiches Projekt 'Menino Jesus de Nazaré' weiter zu begleiten.

Ich wünsche nun allen Projektmitarbeitern viel Erfolg, Gesundheit, Zufriedenheit und weiter Gottes Segen -- vielleicht bis zum nächsten Jahr ?!

Die eigentliche Arbeit in der Fundação läuft in den einheimischen Händen der Coordenadores und Orientadoras organisatorisch und fachlich ausgezeichnet, sozusagen „ein Selbstläufer“ (mit nur gelegentlichen kleinen Unterstützungen und Anregungen von außen, wie jetzt).

Unsere größte Sorge ist aktuell allerdings die finanzielle Absicherung der Arbeit auf Jahre hinaus. Ein Zusammenbruch der Stiftung -- der „finanzielle Kollaps“ -- wäre für unsere Kinder und ihre Familien ein Fiasko! Es gäbe dann hier für sie praktisch kaum noch irgendeine Hilfe.

Dr. med. Lothar B i s k u p,
Kinderarzt i. R.

Kontakt:

D - 41464 Neuss, Mendelstr. 2a || Tel. 02131 – 8 46 76 || >Lmbiskup@arcor<
